

Oesterreichische

BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

WIEN.

Mai 1859. IX. Jahrgang.

№. 5.

Die österreichische botanische Zeitschrift erscheint den Ersten jeden Monates. Man pränumerirt auf dieselbe mit 5 U. CM. (3 Rthlr. 10 Ngr.) ganzjährig, oder mit 2 U. 30 Kr. halbjährig, und zwar für Exemplare, die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos bei der Redaktion (Wieden, Nr. 331 in Wien), ausserdem in der Buchhandlung von C. Gerolds Sohn in Wien, so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Inhalt: Pflanzen des alten Aegypten. Von Reichardt. — Beobachtungen in der Flora von Siebenbürgen. Von Dr. Schur. — Botanische Wanderung um Brandenburg. Von Hechel. — Botanische Notizen. Von Dr. Landerer. — Correspondenz. Von Münch, Sekera. — Personal-Notizen. — Vereine, Gesellschaften, Anstalten. — Literarisches. — Botanischer Tauschverein. — Inserat.

Uebersicht der Pflanzen des alten Aegypten.

Nach Vorträgen des Herrn Professor Dr. Franz Unger

zusammengestellt von

H. W. Reichardt.

Im verflossenen Winter-Semester hielt Herr Professor Unger einen Cyclus von Vorträgen über die Pflanzen des alten Aegypten. Es wurde in demselben eine Uebersicht aller jener Pflanzen gegeben, von denen sich theils aus Ueberresten, theils aus monumentalen Schilderungen, theils aus dem Zeugnisse der alten Schriftsteller nachweisen lässt, dass sie im alten Aegypten vorkamen. An diesen Kern reihte Herr Professor Unger mit gewohnter Meisterschaft lehrreiche Schilderungen der climatischen, geographischen, geognostischen und culturhistorischen Verhältnisse des in vielen Beziehungen einzig dastehenden Aegypten, und belebte diese wissenschaftlichen Excurse durch äusserst interessante Darstellungen eigener auf einer Reise nach Aegypten gemachter Erfahrungen.

Wie vorauszusehen, erregten diese Vorträge in einem viel weiteren Kreise als jenem der academischen Hörer, das grösste Interesse und versammelten einen bedeutenden Zuhörerkreis. Dass bei dieser allgemeinen Theilnahme für die Vorträge von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen wurde, das in denselben gebotene reiche Materiale möchte sobald als möglich in Drucke erscheinen, und so allgemein zugänglich werden, ist natürlich. Da die Resultate

der zu diesen Vorträgen gemachten umfassenden Studien von Herrn Professor Unger selbst erst nach längerer Zeit und dann vielleicht in veränderter Form publicirt werden dürften, so übernahm ich es mit Genehmigung des Hrn. Professors, einen Auszug über das Wichtigste aus diesen Vorlesungen zu verfassen und denselben in diesen Blättern zu publiciren. Herr Professor Unger war so freundlich, denselben sichtlich durchzugehen; dafür spreche ich ihm, meinem hochverehrten Lehrer, den innigsten Dank aus. Dass in diesem Auszuge nur das Botanische berücksichtigt werden konnte, die übrigen Daten aber, von so grossem Interesse sie auch sind, weggelassen werden mussten, ist aus der Tendenz dieses Blattes, so wie aus dem beschränkten Raume leicht erklärlich.

Die Quellen für das Studium der Pflanzen des alten Aegypten sind folgende: Den ersten und wichtigsten Behelf bilden alle jene Pflanzen, von denen sich einzelne Theile, wie Samen, Früchte, Zweige, Knollen u. s. w. in den Gräbern bei den Mumien vorfinden. Meist sind die betreffenden Theile sehr gut erhalten, was darin seinen Grund haben dürfte, dass dieselben zugleich mit den Mumien eingesargt, und so vor dem Einflusse der Luft und Feuchtigkeit geschützt wurden. Von solchen Pflanzenresten finden sich Sammlungen in allen grösseren ägyptischen Museen. Die bedeutendste derselben ist die Sammlung Passalacqua's im Berliner Museum, deren botanischer von Kunth beschriebener Theil 22 Arten enthält.

Eine weitere Quelle sind Artefacte aus Pflanzentheilen, wie Kleidungsstücke, Papierstreifen, Schnitzereien aus Holz, Amulette u. s. w.

Eine dritte Quelle sind endlich die monumentalen Pflanzen, das heisst jene Pflanzen, von denen sich theils in den Sculpturen, theils in den Wandgemälden des alten Aegypten solche Abbildungen finden, dass man aus denselben mit grösserer oder geringerer Wahrscheinlichkeit die betreffende Pflanze erkennen kann. Diese Abbildungen sind stets schematisch; aber meist findet sich mit einem oft bewunderungswürdigen Tacte gerade das Wesentliche an ihnen hervorgehoben. Bei den Gemälden hilft oft die Farbe wesentlich bei der Beurtheilung, so dass man in einzelnen Fällen sogar Varietäten, wie z. B. blaue Weintrauben erkennen kann.

Die letzte Quelle bilden endlich Zeugnisse von gleichzeitigen Schriftstellern. Von diesen ist vor allen Herodot zu erwähnen, der mit nicht genug hervorzuhebender Genauigkeit einzelne merkwürdige Pflanzen so deutlich beschreibt, dass man dieselben noch jetzt erkennen kann. Die übrigen Schriftsteller sind: Diodorus Siculus, Strabo, Ptolomaeus und Plinius.

Gramineae.

Unter den Gräsern sind vor Allen die Cerealien zu erwähnen. Die einzelnen Arten sind: *Triticum vulgare* Vill., *Tr. turgidum* L., *Tr. Spelta* L. und *Hordeum hexastichon* L., *Secale cereale* L. war den Aegyptiern unbekannt. Von allen obgenannten Arten finden sich

in den Gräbern zahlreiche Früchte. Dass dieselben wie Sternberg angibt, keimfähig wären, muss bezweifelt werden, denn Prof. Unger fand in allen untersuchten Samen den Embryo nicht mehr keimfähig. In den monumentalen Darstellungen finden sich Abbildungen, welche alle wichtigen Momente im Getreidebaue vom Säen bis zur Erndte darstellen. Sie wurden mit grossem Fleisse von Wilkinson gesammelt. Dass der Ackerbau in Aegypten ein sehr verbreiteter war, ist bekannt; war es ja die Kornkammer der alten Welt, war doch der ursprüngliche Name Aegyptens, Kem, das koptisch schwarz heisst, von der dunklen Farbe der Humusschichte des Nilthales entnommen.

Sorghum vulgare Pers. Von dieser Pflanze finden sich sowohl Caryopsen als auch Stengelstücke in den Gräbern vor; eben so sind Inflorescenzen häufig abgebildet.

Setaria italica P. B. Es findet sich eine Abbildung im Grabe Rhamses d. Gr. zu Medinet-Habu.

Arundo Donax L. findet sich in Medinet-Habu abgebildet, wo Rhamses auf einer Jagd dargestellt wird. Der zu den Rohrfedern verwendete *Kéλαμος* gehörte wahrscheinlich zu dieser Art.

Phragmites isiacca Richb. Herr Professor Unger fand von dieser Pflanze zufällig ein Stück in Sakara (Saguara).

Cyperaceae.

Papyrus antiquorum W. In den Gräbern finden sich von dieser Pflanze zahlreiche Reste, theils von Schafttheilen, theils von Papier, an welchem sich noch die einzelnen Zellen mit ihren charakteristischen Krystallen erkennen lassen. In der Sammlung Pasa-salaqua's findet sich sogar eine ganze Inflorescenz, deren Blüthen so wohl erhalten sind, dass die einzelnen Schuppen untersucht werden konnten. Eine genaue Vergleichung dieser Pflanze mit der jetzt cultivirten lässt wohl keinen Zweifel über die Identität beider. Die Abbildungen dieser Pflanze sind sehr zahlreich; bald findet sie sich einzeln, bald wird sie für die Papierbereitung gesammelt u. s. w. Drei Inflorescenzen dieser Pflanze bilden endlich das Zeichen für Unter-Aegypten. Diese Pflanze war in doppelter Beziehung wichtig für das alte Aegypten. Erstlich wurde der kriechende amylnreiche Wurzelstock, wie wir aus Herodot ersehen, bald roh, bald geröstet genossen. Der Gebrauch dieser Pflanze als Nahrungsmittel fällt gewiss in die allerälteste Periode Aegyptens, wo dasselbe noch mit den Cerealien unbekannt war; ihm ist es wahrscheinlich zuzuschreiben, dass diese Pflanze von dem dankbaren Aegyptier zum Zeichen eines Theiles seines Landes gewählt wurde. Die zweite Art der Verwendung ist die Benutzung des Schaftes dieser Pflanze zu Papier, von welcher Plinius eine detaillirte Beschreibung gibt. Dass eine so wichtige Pflanze, welche in der alten Welt das einzige Materiale für die Bereitung des Papiers abgab, sehr verbreitet sein musste, ja wahrscheinlich im Grossen gebaut wurde, ist klar. Gegenwärtig fehlt diese Characterpflanze in ganz Aegypten, und findet sich erst an den Ufern des Nil in den oberen Nilländern, wo sie ganze Auen bildet.

Cyperus esculentus L. In der Sammlung Passalagua's finden sich die knolligen Anschwellungen des Rhizoms.

Liliaceae.

Allium Cepa L., *A. Porrum* L., *A. sativum* L. und *A. ascalonicum* L. In den Wandgemälden finden sich Abbildungen, die ganz deutlich Zwiebelgewächse darstellen. Auf welche von den 4 angeführten Arten dieselben passen, konnte mit Sicherheit nicht ermittelt werden. Dass diese Pflanzen im Grossen gebaut wurden, geht aus Herodot hervor, der erzählt, dass beim Baue der Cheops-Pyramide für 1600 Talente Zwiebel, Knoblauch und Rettich verzehrt wurden; aus derselben Quelle erfahren wir auch, dass die Priester diese Pflanzen nicht geniessen durften.

Asparagus officinalis L. In den Wandgemälden finden sich bündelweise gebundene Sprosse einer Pflanze, die wahrscheinlich Spargel sein dürfte.

Typhaceae.

Auf einer in Aegypten geprägten Münze aus Hadrian's Zeit findet sich in der Hand des Nilgottes ein Halm von *Typha*.

Palmae.

Phoenix dactylifera L. (Aegypt. P e k.) Von dieser Pflanze finden sich in der Passalagua'schen Sammlung Früchte, und in den übrigen Museen Reste verschiedener Theile. Die Abbildungen sind sehr zahlreich. Die schönste derselben findet sich in Beni-Hassan, wo an den Blättern der Dattelpalme, welche mehrere Männer in feindlicher Absicht zu fällen suchen, die einzelnen Fiedern ausgeführt sind. Die anderen Zeichnungen sind mehr schematisch. Die Dattelpalme musste im alten Aegypten sehr häufig gebaut worden sein, denn Prukseh zeigt in seiner ausgezeichneten Geographie des alten Aegypten, dass sich für Aegypten in den Hieroglyphen der Name Pekbaunland findet. Bei dem Holzmangel in Aegypten wurde der Stamm dieser Pflanze als Holz, die Gefässbündel der Blätter zu Stricken verwendet. Jene Stricke, mit denen bei den Bauten der Pharaonen die alten Aegyptier die Quadern der Pyramiden aufeinander thürmten, wurden wahrscheinlich aus Palmblättern gedreht. Die Früchte waren ein beliebtes Gericht. Auch den Palmenkohl und den Palmenwein kannten die alten Aegyptier schon; denn nach Prukseh wurden Tribute in Pekwein gezahlt, und Herodot erwähnt, dass Palmenwein (*οἶνος φοινικίου*) zum Auswaschen der Cadaver vor dem Einbalsamiren verwendet wurde.

Cucifera thebaica Del. Von dieser Palme finden sich Früchte in den Gräbern und in El-Amagna ist ein junger Stamm abgebildet.

Hyphaene Argun Mart. Von dieser in Nubien vorkommenden Palme fand Professor Unger in den Gräbern von Theben Früchte. Hierher gehören auch jene Früchte aus der Sammlung Passalagua's, welche Kuntz für eine neue Art von *Areca* hielt, und

Areca Passalacqua nannte. Dieser Name ist somit ein Synonymum von *Hyphaene Argun* Mart.

Coniferae.

Jetzt findet sich in Aegypten kein Nadelholz wild, und aller Wahrscheinlichkeit nach, kamen auch nie dort Coniferen vor. Kunth gibt an, dass in der Sammlung Passalacqua's sich Früchte von *Juniperus phoenicea* L. fänden, doch ist diess wegen der schweren Bestimmbarkeit derselben zweifelhaft. Professor Unger war so glücklich, unter den meist aus Sycomorenholz verfertigten Gegenständen einen Sarg zu finden, der aus einem Nadelholze bestand. Die Art wurde noch nicht ermittelt. Da in Aegypten zur Zeit der Pharaonen gewiss keine Coniferen wuchsen, so musste dieses Holz aus einem benachbarten Lande, wahrscheinlich aus Syrien eingeführt worden sein.

Moreae.

Ficus Sycomorus L. (Aegyptisch Nebi.) Unstreitig ist die Sycomore der schönste Baum Aegyptens; sie lieferte das einzige zu grösseren Arbeiten brauchbare Holz. Daher finden sich in den Gräbern die zahlreichsten Reste dieser Pflanze, bald als Früchte, bald als Artefacte aus diesem Holze, wie Särge, Werkzeuge u. s. w. vor. Die Abbildungen sind nicht minder zahlreich. Eine der schönsten findet sich in Beni-Hassan, wo Männer die Früchte eines Sycomorenbannes sammeln, während sich ein in den Zweigen sitzender Cynocephalus ebenfalls an denselben labt. Jetzt ist die Sycomore in Aegypten sehr selten; früher war sie aber wahrscheinlich sehr verbreitet und dürfte im Nilthale Auen gebildet haben, wie man aus dem Umstande schliessen kann, dass nach Pruksch Aegypten das Land des Nehibaumes genannt wurde.

Ficus Carica L. Früchte finden sich in der Sammlung Passalacqua's; einzelne der als Sycomore gedeuteten Abbildungen können sich auf den Feigenbaum beziehen.

Cannabineae.

Cannabis sativa L. Reste oder Abbildungen des Hanfes finden sich nicht; doch scheint ein Umstand dafür zu sprechen, dass diese Pflanze den alten Aegyptiern bekannt war. Homer spricht nämlich in der Odyssee von einem *νηπενθῆς φάρμακον*, das den Kummer aus dem Herzen entferne und aus Aegypten komme. Eben so erzählt Diodorus Siculus, dass die Frauen Aegyptens einen Trank aus Kräutern bräueten, der Schmerz und Kummer verscheuche. In der Regel wird dieses *νηπενθῆς φάρμακον* als Opium gedeutet. Wenn man aber bedenkt, wie allgemein jetzt im Oriente aus Cannabis bereitete Narkotica als Kurus und Haschisch sind, so drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, dass dieses Mittel kein Opiat, sondern ein Präparat von Cannabis war,

Compositae.

Cynara Scolymus L. Es finden sich häufig Abbildungen, die noch am besten auf die Köpfe dieser Pflanze zu passenscheinen.

Carthamus tinctorius L. Reste oder Abbildungen finden sich nicht, doch rührt die rothe Farbe der Mumien - Gewänder von Saffor her.

Oleaceae.

Olea europaea L. In der Sammlung Passalacqua's finden sich Oliven.

Cordiaceae.

Cordia Myxa L. In der Passalacqua'schen Sammlung finden sich, so wie in der hiesigen Früchte, welche Kunth als *Mimosops Elengi* bestimmte. Ferner fand Herr Professor Unger auf einer Stelle im hiesigen Museum eine Abbildung, die höchst wahrscheinlich einen Blütenstand dieser Pflanze vorstellt.

Ebenaceae.

Diospyros Lotus L. In der Sammlung Passalacqua's finden sich Früchte.

Ampelideae.

Vitis vinifera L. In den meisten Sammlungen finden sich theils ganze Weintrauben, theils einzelne Beeren. Ebenso sind die Abbildungen theils des ganzen Weinstockes, theils einzelner Trauben äusserst zahlreich. Die schönste Abbildung findet sich in Beni-Hassan. Man kann aus ihr zugleich entnehmen, dass der Weinstock am Spaliere gezogen wurde. Die Trauben sind in der Regel gemalt, so dass man erfahren kann, dass meist die blauen Varietäten gezogen wurden. Die auf den Weinbau bezüglichen Abbildungen, welche alle wichtigen Momente desselben darstellen, wurden von Wilkinson gesammelt. Trauben finden sich meistens unter den Opfergaben, und Tänzerinnen sind mit Weintrauben bekränzt. Die alten Aegyptier wussten den Wein zu schätzen, denn den Gottheiten und Priestern wurde, wie Herodot berichtet, οἶνος ἀμπέλινος dargebracht. Ferner erzählt derselbe Autor, dass beim Bubastis-Feste mehr Wein aufgehe, als sonst im ganzen Jahre; ferner wurde beim Isis-Feste dem geopfertem Stiere der Bauch mit Corinthen gefüllt. Von den Aegyptiern geht endlich der Gebrauch, bei Tische Gesundheit zu trinken, aus. Die alten Aegyptier kannten schon mehrere Weinsorten, so weissen und rothen, einen aus Unter-, einen aus Ober-Aegypten, einen Wein vom Mariotissee u. s. w.

Papaveraceae.

Papaver somniferum L. Da bei Cannabis gezeigt wurde, dass das *ρηπενθῆς φάρμακον* wahrscheinlich aus Hanf bereitet wurde, so ist es zweifelhaft, ob diese Pflanze den alten Aegyptiern bekannt war.

Cruciferae.

Raphanus sativus L. Es finden sich Abbildungen, die wahrscheinlich hieher zu beziehen sind. Ferner ist aus der bei *Allium* erwähnten Stelle Herodot's ersichtlich, dass diese Pflanze ein

Hauptnahrungsmittel der arbeitenden Classe des alten Aegypten bildete.

Nymphaeaceae.

Nymphaea Lotus L. (Aegypt. Rez und Chem s) Ueberreste wurden noch nicht gefunden. Die Abbildungen dieser Pflanze sind zahllos. Auf jeder Tempelwand, auf jedem Säulen-Capitäl findet sich die heilige Lotosblume. Sie wird auf jeden Opfertisch gelegt, der Opfernde hält sie bald einzeln, bald in Strässen, bald an einen Stab gefädelt in der Hand. Götter wiegen sich auf Lotosblumen, Isis hat einen Kranz von Lotoskapseln auf dem Haupte. Drei Lotosblumen bilden endlich in den Hieroglyphen das Zeichen für Ober-Aegypten. Jetzt findet sich diese Character-Pflanze in Ober-Aegypten gar nicht mehr, und kommt nur in Unter-Aegypten spärlich und nach Dr. Kotschy häufig am obern Nil von Chartum an vor. Der Lotos war ursprünglich wie der Papyrus vor der Einführung des Getreides eine Nahrungspflanze, denn Herodot erzählt, dass sowohl die Samen zu Brot gebacken, als auch die Wurzelstöcke geröstet wurden. Zu dieser Zeit wurde diese Pflanze wahrscheinlich auch als Zeichen für Ober-Aegypten angenommen. Später drängten die Cerealien diese Pflanze in den Hintergrund, aber dankbar blieb der Aegyptier jener Pflanze, die ihn in der ersten Zeit genährt hatte und verherrlichte sie in seinem religiösen Cultus. Wer kann die grosse Analogie zwischen der Lotospflanze und der Papyrusstaude verkennen! Beide waren die ersten einheimischen Nahrungspflanzen; dem gemäss bezeichnete jede einen Theil Aegyptens und wurde in der Mythologie verehrt. Jetzt findet sich weder die eine noch die andere in jenem Theile Aegyptens, der nach ihr benannt wurde. Bei dem ungeheuren Verbrauche dieser Pflanze musste dieselbe sehr verbreitet in Aegypten sein; wahrscheinlich wurde sie auch cultivirt; wenigstens findet man noch bei einzelnen Tempeln nächst Theben grossartige künstliche Teiche, welche zur Cultur dieser Pflanze gedient haben mögen.

Nymphaea coerulea Savign. Auf den Denkmälern finden sich neben der Lotosblüthe auch noch ihr sehr ähnliche, aber von blauer Farbe. Diese stellen wahrscheinlich die letztere Art vor.

Nelumboneae.

Nelumbium speciosum W. Von dieser Pflanze finden sich weder Reste noch Abbildungen; doch beweist eine Stelle Herodot's, dass diese Pflanze schon zu seiner Zeit in Aegypten vorkam. Nachdem derselbe nämlich von der Lotosblume gesprochen, sagt er: „Auch haben sie andere rosenähnliche Lilien, die im Wasser wachsen, von denen die Früchte einem Wespenneste ähnlich sind; in diesen stecken essbare Kerne, so gross wie ein Olivenkern, welche frisch und gedörrt gegessen werden.“ Wer je die rosenrothen Blüten, so wie die eigenthümlichen Früchte von *Nelumbium* sah, wird nicht anstehen, in dieser meisterhaften Schilderung die Pflanze wieder zu erkennen. Ob *Nelumbium* wild in Aegypten vorkam, oder aus Indien dorthin gebracht wurde, ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Doch

scheint das Erstere wahrscheinlicher, wenn man bedenkt, dass diese Pflanze auch am Ausflusse der Wolga vorkommt, zwar wurde die letztere Pflanze von Fischer als eine neue Art aufgestellt (*N. caspicum* Fisch.), aber die Unterschiede sind so unbedeutend, dass schon De Candolle sie im Prodrömus (I. p. 114.) zu *N. speciosum* W. zog. Wie die Lotosblume und der Papyrus verschwand auch diese Pflanze in Folge der Cultur aus Aegypten.

Cucurbitaceae.

Citrullus vulgaris Schrad., *Cucumis Melo* L., *Cucumis Chate* L., *Cucurbita Pepo* L., *Lagenaria vulgaris* Ser. und *Momordica Balsamina* L. Es finden sich Abbildungen, welche auf diese Arten zu passen scheinen.

Malvaceae.

Hibiscus esculentus L. Rossellini glaubt, diese Pflanze in einigen Abbildungen zu erkennen, was aber zweifelhaft ist.

Gossypium herbaceum L. Die Aegyptier kannten Baumwolle nicht. Wie Rossellini darauf kam, dass sie bekannt gewesen sei, wird bei *Linum* gezeigt werden.

Tamariscineae.

Tamarix africana Desf. Ueberreste finden sich eben so wenig, wie Abbildungen. Herodot erzählt aber, dass die Schiffer auf dem Nil, um Untiefen zu vermeiden, vor dem grossen Fahrzeuge ein kleines Floss aus dem sehr leichten Holze von Tamarisken einherschwimmen liessen, welches leicht der Strömung folgend, das beste Fahrwasser zeigte. Diese Pflanze kam also gewiss schon zu Herodot's Zeit in Aegypten vor.

Olacineae.

Balanites aegyptiaca Del. In der Sammlung Passalacqua's finden sich Früchte dieses Baumes. Herr Professor Unger fand ebenfalls in den Gräbern von Theben Früchte, die er vorzeigte. Er war der Lebensbaum der alten Aegyptier, auf seinen Blättern waren die Lebensjahre der Pharaonen aufgezeichnet, mit ihm war Hator, die Göttin der Liebe, auf das Innigste verwachsen. Die Abbildungen sind sehr zahlreich und manchmal wahrhaft poetisch aufgefasst. Nach Diodorus Siculus sollen die ersten Ansiedler den Lebensbaum aus Aethiopien mitgebracht haben.

Euphorbiaceae.

Ricinus communis L. Früchte finden sich im hiesigen Museum, in der Sammlung Passalacqua's Samen.

Lineae.

Linum usitatissimum L. (Aegypt. Hma oder Mahi.) Alle Ueberreste von Kleidern, alle Binden, mit denen die Mumien

umwickelt waren, bestehen aus Leinwand. Herodot nennt die Mumienbinden *βύσσοσ*. Aus dieser Benennung nun suchte Rosselini durch vergleichende philologische Studien nachzuweisen, dass die alten Aegyptier Baumwolle gekannt, und aus ihr die Gewebe verfertigt hätten. Thomson zeigte aber durch das Mikroskop, dass sämtliche Gewebe der alten Aegyptier aus Leinfasern beständen. Prof. Unger kann diese Angabe nur bestätigen. Rosselini's Ansicht ist somit ganz unrichtig. Abbildungen dieser Pflanze und ihrer Cultur finden sich in Beni-Hassan. Die Aegyptier hielten Leinwand für den edelsten Stoff; nur sie durften die Priester tragen, sie allein war würdig, die Todten einzuhüllen. Dass ehemals viel Flachs in Aegypten gebaut wurde, ist aus dem Gesagten ersichtlich; woher die Egyptier diese Pflanze kennen lernten, liess sich nicht ermitteln. Jetzt wird in Aegypten kein Lein mehr gebaut, und die jetzigen Bewohner tragen nur Stoffe aus Baum- und Schafwolle.

Myrtaceae.

Punica Granatum L. In der Passalacqua'schen Sammlung findet sich eine Frucht. Abbildungen der ganzen Pflanze sowohl, so wie des Granatäpfels allein, finden sich in den Königsgräbern. Ob auch *Myrtus communis* L. den alten Aegyptiern bekannt war, ist zweifelhaft, da die Abbildungen von Kränzen dieser Pflanze in Phyle einer zu späten Zeit angehören.

Papilionaceae.

Vicia Faba L., *Lupinus Termis* Forsk und *Ervum Lens* L. Diese Pflanzen wurden wahrscheinlich gebaut, ohne dass sich mit Sicherheit Reste oder Abbildungen nachweisen liessen.

Indigofera tinctoria L. Reste oder Abbildungen finden sich nicht; wie jedoch Thompson nachwies, rührt die blaue Farbe, mit welcher die Stoffe gefärbt wurden, von dieser Pflanze her. Die Indigopflanze muss somit den Aegyptiern bekannt gewesen sein.

Ceratonia Siliqua L. Dr. Kotschy brachte ein Stäbchen mit, das er bei einer Mumie im Sarge gefunden hatte. Prof. Unger untersuchte dasselbe und fand, dass es aus einem Schösslinge dieser Pflanze bestand. Von der Hülse finden sich Abbildungen.

Mimoseae.

Mimosa nilotica Del. Ueberreste oder Abbildungen von dieser Pflanze finden sich nicht. Herodot jedoch, der diese Pflanze wegen der grossen Stacheln *ζακάρδοσ* nennt, gibt an, dass das Holz dieser Pflanze, das härteste der ägyptischen Hölzer, zu Fahrzeugen verwendet wurde.

Wien, den 16. März 1859.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Reichardt Heinrich Wilhelm

Artikel/Article: [Uebersicht der Pflanzen des alten Aegypten \(nach den Vorträgen des Herrn Professor Dr. Franz Unger\). 145-153](#)